

Haselnüsse als Nahrung der Stockente. — Am 14. November 1966 schoss Herr E. KNUCHEL, Bätterkinden, an der Emme bei Bätterkinden BE eine männliche Stockente *Anas platyrhynchos* und sandte uns den an ihrem Fuss vorgefundenen Ring. Es handelte sich um einen von der Kantonalen Wildzuchtstelle Eichholz/Bern aufgezogenen und am 8. Juni 1965 beim Schloss Landschut bei Utzendorf/BE ausgesetzten Vogel. In seinem Begleitschreiben teilte der Einsender folgendes mit: «Besonders erwähnenswert ist noch, dass die Ente im Kropf und im Magen 14 ganze und dazu Bruchstücke weiterer Haselnüsse hatte. Es ist das erste Mal, dass wir bei einer Ente diesen Inhalt fanden.» Auf unsere Bitte hin liess uns Herr KNUCHEL einige der in Kropf- und Mageninhalt der Ente gefundenen Haselnüsse zukommen.

Einige Zeit zuvor, im September 1966, waren den Herren A. SCHIFFERLI und U. GLUTZ im Garten der Vogelwarte einige Stockenten aufgefallen, die sich während mehrerer Tage unter den Haselsträuchern, wo sie sonst kaum je anzutreffen waren, Nahrung aufnehmend aufgehalten hatten. Es wurde damals vermutet, dass die Vögel dort nach Haselnüssen suchten. Dank der Feststellung von Herrn KNUCHEL liegt nun der Beweis vor, dass Stockenten tatsächlich Haselnüsse zu sich nehmen, wenn sie solche vorfinden. Für die Schweiz war diese besondere Art der Nahrung bisher nicht bekannt; R. HAURI (in U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM «Die Brutvögel der Schweiz», S. 188, 1962) erwähnt nur Bucheckern und Eicheln, deren Schalen jedoch im Vergleich zu derjenigen der Haselnüsse dünn und weich sind. WILLI THÖNEN, Schweizerische Vogelwarte Sempach

Stockente frisst Dauereier von Daphnien. — Während einer Woche erschienen um den 20. Oktober 1967 auf der Wasserfläche des Sempachersees in Ufernähe der Vogelwarte ganze Teppiche von Dauereiern eines Kleinkrebse, vermutlich von *Daphnia cucullata*. Das einzelne Ei, etwa $\frac{1}{4}$ mm im Durchmesser, ist mit blossen Auge gerade noch sichtbar. Unvorstellbare Mengen mussten innert wenigen Tagen an der Wasseroberfläche aufgetaucht sein, da sie von den Wellen zu 50 bis 70 m langen und 10 bis 20 m breiten Belägen zusammengetrieben wurden. Das Wasser im Schilf war voll von ihnen. Die anwesenden Stockenten *Anas platyrhynchos* schnatteten stundenlang diese Nahrung von der Oberfläche weg. Auch Blässhühner *Fulica atra* pickten im Schilf nach den Eiern. Ein Stockenten-♀, das in der Nähe einer solchen Anhäufung von Daphnieneiern erlegt wurde, enthielt in Schlund und Magen einen daumengrossen Pfropf dieser Nahrung. Herr P. PERRET, cand. phil. II, der als Hydrologe an der Vogelwarte arbeitet, hatte die Freundlichkeit, die Artzugehörigkeit dieser Eier zu bestimmen und ihre Anzahl in diesem Schlund-Magen-Inhalt möglichst genau zu schätzen. Dazu brachte er den «Eierpfropf» in 1782 ml Wasser und durchmischte Eier und Wasser gleichmässig durch Rühren. Dann trennte er 10 ml von dieser Mischung ab und verdünnte sie auf 100 ml. Als Stichprobe zählte er 5 ml dieses Wassers mit den homogen verteilten Krebseiern aus. Das Ergebnis: 1371 Eier! Umgerechnet auf die ganze Menge resultiert die unglaublich hohe Zahl von 4 886 000 Daphnieneiern, die sich im Schlund und Magen dieser Stockente befunden haben.

ALFRED SCHIFFERLI, Sempach

Ein Weisschwanzsteppenkiebitz im Rheindelta. — Als ich am 7. August 1968 frühmorgens im Rheindelta (Bodensee) Limikolen beobachtete, entdeckte ich einen Kiebitzregenpfeifer *Pluvialis squatarola* und einen Knutt *Calidris canutus*. Da gerade letztere Art im Brutkleid in der Schweiz nicht gerade besonders häufig anzutreffen ist, wollte ich mir diesen Strandläufer etwas aus der Nähe betrachten. Zu diesem Zwecke musste ich einen Wassergraben durchqueren. Plötzlich flog, unmittelbar vor mir, vom Rande eines der zahlreichen Überschwemmungstümpel ein Kiebitz *Vanellus vanellus* weg. Ebenso unverhofft folgte diesem eine weitere